

Jugend=Vorwärts

Nr. 2

Beilage zum Vorwärts

1. März 1931

Aufwärts durch Arbeit.

Das Wirken der Berliner SAJ. im Jahre 1930.

Der Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialistischen Arbeiterjugend hält am 1. März im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates seine Jahresgeneralversammlung ab. Hierzu legt der Bezirksvorstand einen gedruckten und illustrierten Bericht über das vergangene Jahr vor, der zeigt, daß die Berliner SAJ. durch unermüdlige Arbeit aller Funktionäre, aller Jugendgenossinnen und Jugendgenossen vorangekommen ist, daß es aufwärtsgegangen ist. Zum Beweis bringen wir einige Angaben aus dem Berichtsbuch.

Zwei Momente waren es, so heißt es dort, die im Jahre 1930 die Öffentlichkeit stark beschäftigten und die sich wie auf fast alle Organisationen auf unsere Arbeit auswirkten: die furchtbare Wirtschaftskrise und die damit verbundene Erwerbslosigkeit und die Reichstagswahlen, sowohl in ihrer Vorbereitung als auch in dem durch die Erwerbslosigkeit stark beeinflussten Ergebnis des Anwachsens der Stimmen der staatsfeindlichen Parteien. Durch die Erwerbslosigkeit wurden insbesondere die Jugendlichen aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschlossen, die eben ihre Beirzeit beendeten. So ist die Zahl der Erwerbslosen gerade unter den älteren unserer Mitglieder, den 18- bis 20jährigen, im Berichtsjahr sehr erheblich gestiegen. Für die erwerbslosen Mitglieder wurden neben einer Reihe von Veranstaltungen in den Werbebezirken drei zentrale Filmveranstaltungen und eine Befähigung (Werkhofen) durchgeführt; Mangel an Mitteln verbot notwendige und erwünschte Mehrarbeit. Im Reichstagswahlkampf hat die Sozialistische Arbeiterjugend ihre Pflicht getan. Der Vormarsch der Berliner Arbeiterjugend in den letzten Jahren hat trotz Wirtschaftskrise und Erwerbslosigkeit auch im Jahre 1930 angehalten; ebenso der Ausbau der Veranstaltungen aller Art. Den 104 Abteilungen mit 3831 Mitgliedern am Schluß des Jahres 1929 stehen im Dezember 1930 111 Abteilungen mit 4211 Mitgliedern gegenüber, es ist also eine Zunahme von sieben Abteilungen und 380 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Aufstieg hat also angehalten, wenn auch nicht in gleichem Umfange wie 1929, das mit einem Mitgliederplus von 636 abschloß.

Die Zahl der Abteilungsveranstaltungen stieg gegenüber 1929 von 10 538 auf 12 324, die der Besucher von 234 272 (darunter 81 287 weiblich) auf 271 426 (94 140 weiblich). Es wurden durchgeführt 4878 Vorträge mit 113 831 Teilnehmern, 2846 unterhaltende und gesellige Veranstaltungen (einschl. Feiern) mit 67 722 Teilnehmern, 2222 Wanderungen und Außenspiele mit 36 695 Teilnehmern, 2378 Mitgliederveranstaltungen mit 53 178 Teilnehmern. Zu diesen Abteilungsveranstaltungen kommen hinzu die große Zahl der von den einzelnen Werbebezirken und von der Gesamtorganisation durchgeführten Veranstaltungen. An Veranstaltungen der Gesamtorganisation haben weit über 60 000 Jugendliche teilgenommen, an denen der Werbebezirk wenigstens die gleiche Zahl, so daß im Jahre 1930 an Veranstaltungen unserer Organisation mindestens 400 000 Jugendliche beteiligt waren!

Die Vorbereitung und Durchführung so vieler Veranstaltungen

mit so hohen Besuchszahlen und daneben die Erledigung aller der notwendigen organisatorischen Arbeiten ist nur möglich durch die große Zahl der zur Verfügung stehenden Helfer. 1200 Funktionäre (darunter 372 weibliche) zählte die Organisation am Jahresende, davon waren 797 (277 weibliche) unter 18 Jahre alt.

An Bildungs- und Schulungsarbeit wurde erhebliches geleistet. Dafür spricht die große Zahl von Vorträgen in den Abteilungen. Daneben fanden sich kleinere Kreise besonders interessierter Jungen und Mädchen im Rahmen der Abteilungen oder Werbebezirke zu Arbeitsgemeinschaften zusammen. Dann wurden veranstaltet ein politischer Informationsabend unmittelbar nach der Septemberwahl, der Genosse Georg Decker sprach über „Das Ergebnis der Wahl“, und drei zentrale Vortragsabende.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Funktionärschulung gewidmet. In zwei Werbebezirken wurden zu diesem Zwecke vereinigt. Ein Teil der Kurse fand in Form von Wochenendkursen statt. Die Mehrzahl der Kurse tagte in Berliner Jugendheimen. Insgesamt fanden acht solcher Kurse mit über 400 Besuchern statt. Die Mitglieder des Bezirksvorstandes sprachen in diesen Kursen über den Aufbau unserer Organisation, die Arbeit unserer Organisation und über die Werbebezirks- und Gruppenarbeit.

Neben den Funktionären aus den Reihen der Jugend sind die Jugendbeiräte und Referenten wichtige Teile des Mitarbeiterstammes. Für sie wurde eine Zusammenkunft veranstaltet, in der Genosse Erwin Marquardt über „Methodik und Grundlagen unserer Bildungsarbeit“ sprach. Er gab äußerst wichtige Anregungen für die Jugendarbeit.

Der tiefsten Einführung in einzelne Fragen dienten Bildungskurse. Sie werden im Rahmen der Werbebezirke veranstaltet und erstrecken sich über je 5 bis 8 Abende. Insgesamt werden 17 Kurse mit 360 Besuchern durchgeführt. Die Ausgestaltung der Kurse ist je nach den Verhältnissen in den Werbebezirken verschieden. Es fanden Kurse mit folgenden Themen statt: „Warum bin ich Sozialist?“, „Einführung in die Wirtschaftskunde“, „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“. Daneben beteiligten sich in fast allen Bezirken die älteren Mitglieder an den Kursen der Arbeiterbildungsschule. An einem besonderen, sich mit Frauen- und Mädchenfragen befassenden Kursus über 5 Abende beteiligten sich etwa 40 Jugendfunktionärinnen.

Für alle Fragen des Jugendschutzes und Jugendrechtes wurde ein „Sozialer Ausschuss“ eingesetzt. Der Ausschuss stellte sich die Aufgabe, folgende Fragenkomplexe einer besonderen Bearbeitung zu unterziehen: 1. Die Jugend in der Gesetzgebung (Stellung der Parteien zu Jugendschutz und Jugendrecht, Jugend bei den Etablierungen, Arbeitslohn, Arbeitszeit, Berufsausbildung und Berufsschule); 2. Die Jugend in den Berichten der Gewerkschaft; 3. Jugendberatungsstellen. Eine sehr wichtige Aufgabe lag in der Sorge für die erwerbslosen Mitglieder. Die Bemühungen der SAJ. gingen vor allem darauf aus, die von der



Stadt auf ihre Anregung hin getroffenen Maßnahmen für Erwerbslose zu erhalten. In Zusammenarbeit mit befreundeten Organisationen, mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, mit den Parteigenossen in den Jugendämtern, ist dies auch trotz der immer katastrophaler werdenden Finanzschwierigkeiten der Kommune im wesentlichen gelungen.

Zur Arbeit in Gewerkschaft und Berufsschule wurde jede Abteilung verpflichtet, einen Gewerkschafts- und Berufsschulobmann zu wählen, dessen Aufgabe es ist, darauf zu sehen, daß alle SAJler freigewerkschaftlich organisiert sind. Durch diese Tätigkeit wurde eine Zunahme der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder und eine Steigerung des sozialistischen Einflusses in den Berufsschulen über die Schülerräte erreicht. Selbstverständlich wurde auf diesem Gebiet mit den Gewerkschaften eng zusammengearbeitet. Wie denn überhaupt gesagt werden kann, daß die Verbindung zur Freien Gewerkschaftsjugend im Berichtsjahr enger und besser geworden ist. Das gute Verhältnis zur Sozialdemokratischen Partei kam immer wieder zum Ausdruck bei Kundgebungen und Demonstrationen und im Wahlkampf. In allerengster Zusammenarbeit steht die SAJ mit den Kinderfreunden und der Arbeiterbildungsschule.

Die Arbeit unter den Schülern an mittleren und höheren Schulen diente im Jahre 1930 vor allem der Vertiefung. Die Werbung neuer Mitglieder aus Schülerkreisen stößt verständlicherweise auf Grund der Zusammensetzung der Schülerschaft für uns auf besondere Schwierigkeiten. Den Hauptstützpunkt bilden die stark mit Söhnen und Töchtern aus Arbeiterkreisen durchsetzten Aufbauschulen. Die Schülersprechstunde erfreut sich regen Besuches. Die Schüler sind in sozialistischen Schülergemeinschaften zusammengefaßt und kommen regelmäßig zusammen. Außerdem wurden mehrere gemeinsame Auspracheabende durchgeführt. So wurden u. a. behandelt: „Die soziologische Bedingtheit der Schule und die Struktur der Schülerschaft“, und „Die grundsätzliche Bedeutung der Verlängerung der Schulpflicht“. Einige Wochenendausfahrten dienten dem Austausch von Erfahrung und der Besprechung organisatorischer Fragen.

Zwei gemeinsame Ferienfahrten trugen viel zur Erhöhung der Aktivität bei. Eine öffentliche Schülerversammlung für Berlin und öffentliche Ausprachen in den Bezirken dienten der Werbung und führten zugleich zu Auseinandersetzungen mit den in den höheren Schulen stark vertretenen Nationalsozialisten.

Vom „Roten Schüler“, der sozialistischen Schülerzeitschrift, erschienen im Jahre 1930 sechs Nummern in einer Auflage von je 1500. Sehr nachteilig macht sich für die Verbreitung der Zeitschrift wie für die gesamte Schülerarbeit die starke Zersplitterung der linksgerichteten Schülerbewegung bemerkbar. Die Schülerbewegung wird von Berlin aus auch im Reichsmaßstabe zu fördern versucht in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptvorstand der SAJ. In einer ganzen Anzahl von Städten im Reich sind bereits sozialistische Schülergemeinschaften im Rahmen der SAJ oder in Anlehnung an die sozialistischen Studentengruppen geschaffen worden.

Die vorbringlichsten Aufgaben für das angefangene Arbeitsjahr sind größte Aktivität jedes einzelnen Mitgliedes in der Arbeit für die Bewegung, Stärkung der Organisation! Trotz des Vormarsches der Sozialistischen Arbeiterjugend in den letzten Jahren gibt es noch Tausende von Jugendlichen für unsere Bewegung zu gewinnen. Riesengroß ist die Zahl der in Berlin wohnenden und zur Arbeiterklasse gehörenden Burschen und Mädchen, verschwindend klein im Verhältnis dazu die Zahl unserer Mitglieder. Die kommende Zeit, das ganze Jahr 1931 muß im Zeichen der Werbung, der Gewinnung neuer Mitstreiter stehen. Kampf der Verfeuchung der Herzen und Hirne der werktätigen Jugend durch nationalsozialistische, durch bolschewistische Phrasen: Kampf dem Indifferentismus der weiten Schichten proletarischer Jugend! Jeder einzelne muß sich seiner Aufgabe bewußt sein, muß sich verpflichtet fühlen, neue Mitstreiter zu gewinnen. Auch für uns für jeden einzelnen gilt die Parole: Wo bleibt der zweite Mann? Wer will mit einem „Rein“ antworten, wenn an ihn die Frage gerichtet wird, ob er schon ein neues Mitglied geworden hat?

Arbeitermädchen im „Dritten Reich“

Von den sechs Millionen Wählern, die den Nationalsozialisten am 14. September ihre Stimme gaben, sind 35 bis 55 Proz. Frauen. In Berlin erhielten die Nationalsozialisten 51,6 Proz. Frauenstimmen. Weiter: die Nazis haben ihren Wahlerfolg zum größten Teil den Jungwählern zu verdanken. Der prozentuale Anteil der weiblichen Jungwähler an den Nazistimmen wird derselbe sein.



Der Weg ins Dritte Reich führt über die Vernichtung der sozialistischen Arbeiterbewegung. Hilf ihn zu verbauen.

Werde Mitglied der SAJ.

Auf Grund welcher Forderungen oder Zielsetzung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kommt die weibliche Jugend zu Adolf Hitler? Haben sie irgendeine besondere Aufgabe in den SAJ-Abteilungen zu erfüllen? Wir haben doch noch nie gehört, daß an den „politischen“ Kämpfen der Nazis, ganz gleich, ob es sich um den Auszug aus dem Reichstag oder um die „Erledigung“ politischer Gegner handelt, Frauen beteiligt werden. Aber irgendeine Stellung müssen die Frauen und Mädchen doch im Dritten Reich einnehmen!

Durchblättern wir also das Programm der NSDAP. Trotz genauester Prüfung finden wir kein Wort über die Stellung der Frauen im Dritten Reich. Wir müssen darum einen von M. d. R. Walter Buch verfaßten, im „Völkischen Beobachter“ erschienenen Artikel über „Die Stellung der Frauen im Nationalsozialismus“ als authentisches Material ansehen. Herr Buch stellt mit Entsetzen fest, daß wir uns heute im Zeichen der fortschreitenden Frauenemanzipation befinden, verursacht durch den immer größer werdenden Anteil der Frauen am Wirtschaftsleben. Ist das aber nun eine natürliche Entwicklung? Gleich erfahren wir des Rätsels Lösung. Die Nazis sind nämlich der Auffassung, daß „die Frauenfrage gar keine Frauenfrage, sondern vielmehr eine Männerfrage ist“. Der Mann hat im Laufe des vergangenen Jahrhunderts vergessen, so zu handeln, wie es seine natürliche Pflicht gewesen wäre, darum hat die Frau es nötig gehabt, sich zu „emanzipieren“. Die Nazis sind der Auffassung, daß die Frau in demselben Maße vermannlichte wie der Mann verweiblichte. Erst wenn der Mann wieder „ganz Mann“ geworden ist und sich seiner ritterlichen Pflicht der Frau gegenüber erinnert, wird sie sich wieder mit ganzem Herzen vom Broterwerb ab- und ihrem Beruf zuwenden. Was ist denn nun aber unser „Beruf“ im Dritten Reich? Hüterin und Wahrerin des Blutes zu sein, den Abstieg vom Edeling zum Rötter verhindern! Auch die unverheiratete Frau darf nur eine Arbeit verrichten, die ähnlichen Aufgaben entspricht: Lehrerstand und Krankenpflege will man ihr im Dritten Reich gütigst zugestehen.

Noch deutlicher und interessanter ist eine Äußerung des Programmentwicklers der NSDAP, Gottfried Feder. — Er schreibt: „Der Jude hat uns die Frau gestohlen durch die Form der Geschlechtsdemokratie. Wir Jungen müssen ausziehen und den Lindwurm töten, damit wir wieder zum Heiligsten kommen, das es auf dieser Welt gibt: Zur Frau, die Magd und Dienerin ist.“ Dieser Auffassung entsprechend sehen die Nazis jedes öffentliche Wirken der Frau als verdammungswürdig an. Die Nazi „politik“

ist frei vom weiblichen Einfluß. Unter ihren 107 Reichstagsabgeordneten ist nicht eine einzige Frau; es war nirgends eine Frau als Kandidatin aufgestellt. Kurz nach den Wahlen brachte der „Völkische Beobachter“ die Photographie von sechs weiblichen Abgeordneten der „Young-Parteien“ mit der Überschrift „Aus dem Irregarten des Parlamentarismus“.

Der besondere Kampf gilt den Frauen, die leitende Stellungen im öffentlichen Leben inne haben. Herr Goebbels entrüstete sich im „Angriff“ darüber, daß eine Frau Vorsitzende des Charlottenburger Schöffengerichts geworden ist. Er bezeichnet das als „eine Herabwürdigung der Rechtspflege, wie sie ärger kaum gedacht werden kann“. Man richtet sich hier ganz nach dem berühmten Vorbild, dem Faschismus in Italien. In der weltberühmten Mailänder Oper sollte eine Frau als Leiterin gewählt werden. Ihre hervorragenden Kenntnisse, die sie zu diesem Amt befähigten, wurden allgemein anerkannt, aber „eine Frau als Leiterin des ersten Theaters Italiens — ein Theater, das, genau gesehen, sogar eines der ersten Theater der Welt ist — stellt eine Unmöglichkeit dar, einen Widerspruch und eine Verhöhnung des männlichen Geschlechts; die Ernennung einer Frau — und wäre es selbst die Fähigkeit — ist ein schwerer psychologischer Fehler, ein schreiendes Unrecht...“ So zu lesen im führenden Faschistenorgan.

Aber nicht nur die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung soll den Frauen genommen werden, im Dritten Reich ist für die Frauen die Forderung „dein Körper gehört dir“ eine Illusion. Alle fortschrittlichen Elemente kämpfen in Deutschland seit langem gegen den § 218. Als kleiner Erfolg wurde erreicht, daß die Abtreibung nicht mehr mit Zuchthaus, sondern nur noch mit Gefängnis bestraft wird. Jetzt haben die Nazis im Reichstag beantragt, die Zuchthausstrafe wieder einzuführen!

Im Interesse der Reinhaltung und Vermehrung der Rasse darf und muß die Frau soviel Kinder als irgendmöglich zur Welt bringen, muß sie Gebärmaschine sein. Warum? Weil die Menschen als Kanonensfutter gebraucht werden. Die Nazis wollen neuen Krieg! Gerade wir Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse müssen im Kampf gegen den Krieg in vorderster Reihe stehen. Uns ist es unbegreiflich, wie sich Frauen an den Krawallen gegen die Auf-führung des Antikriegsfilms „Im Westen nichts Neues“ beteiligen konnten. Es war eine Frau, die dort die weißen Mäule als Kampfmittel gegen die Kinobesucher losgelassen hat. Im Zusammenhang hiermit steht auch die Forderung der Nazis nach Einführung der Arbeitsdienstpflicht für alle Deutschen vom 17. bis 21. Lebensjahr. Arbeitsdienstpflicht bedeutet verkappte Militärdienstpflicht, die Nazis wollen die Arbeitsdienstpflicht auch für die Frauen.

Wie ist die Stellung zum anderen Geschlecht? Wir wissen es schon, die Frau ist vom öffentlichen Leben völlig ausgeschlossen, sie soll Magd und Dienerin des Mannes sein. Herr Buch sagt in Ergänzung dazu noch, daß sie durch diese Tätigkeit erst den Mann zu den Arbeiten fähig macht, die das Leben von ihm verlangt. Eine führende Nazifrau hat sich einmal geäußert, daß die Frau durch den Mann wirken soll. Wir können hier wohl ganz klar zwischen den Zeilen lesen, daß die Frau durch die Erotik auf die Tätigkeit des Mannes einen Einfluß ausüben soll. Werden wir nicht erinnert an die Zeiten vergangener Monarchen, wo Mätressen völlig ungeeigneter Machthaber die Politik beeinflussten? Und wie steht es mit der berühmten nationalen Moral? Gregor Ströher setzt sich in einem Aufsatz für die doppelte Moral ein. Chrefredakteur Rosenberg propagiert die Vielweiberei. Welcher Umgangston im Dritten Reich herrscht und wie die Behandlung der Frauen gedacht ist, dafür gibt Manfred Killinger in seinem Buch „Ernstes und Heiteres aus dem Putschleben“ ein Beispiel, er schildert dort die Festnahme einer Gefangenen folgendermaßen: „Zwei Männer packen sie. Sie will weissen. Eine Mäuschelle bringt sie zur Nase. Im Hof wird sie über die Wagendeckel gelegt und so lange mit Fahrerpfeifen bearbeitet, bis kein weißer Fleck mehr auf ihrer Rückseite war.“

Es sind aber nicht nur Männer, die diese Leitsätze für die Aufgaben der Frau im Dritten Reich aufstellen. Es haben sich sogar Frauen gefunden und organisiert für diese Erniedrigung ihres Geschlechts. Es besteht ein sogenannter „Deutscher Frauenorden“, der besondere Mädchengruppen unterhält und eine Zeitschrift „Opferdienst“ herausgibt. Hier können wir daselbe Gestammel lesen. So zum Beispiel: „Jedoch äußert sich der politische Wille immer nur mit Verstand und Faust. Und hier allerdings, ihr habt recht, ist die Frau nicht am Platze, überflüssig und entbehrlich.“ In Versammlungen erklären die „Ordensschwwestern“, daß sie stolz auf das Dienen sind und hegen im übrigen zu einem neuen Krieg.

Die Nationalsozialisten sind also, wie auf vielen Gebieten, auch auf dem Gebiet der Frauenfrage eine reaktionäre Bewegung. Von irgendwelchen sozialistischen Grundätzen ist nichts zu merken. Die Frauen sollen im Dritten Reich eine Stellung einnehmen, die sie in einer längst vergangenen Zeitepoche innegehabt haben und die entwicklungsgeschichtlich überholt ist.

Wir jungen Sozialistinnen sind stolz auf das Erreichte. Im harten politischen Kampf erstreben wir gemeinsam mit unseren männlichen Klassengenossen die völlige Gleichberechtigung der Geschlechter im Sozialismus. Die Tatsache, daß es den Nazis gelungen ist, auch unter der jungen Frauengeneration Einfluß zu gewinnen, muß uns aufs neue zeigen, wie wichtig die Ausklärungs- und Schulungsarbeit gerade unter der weiblichen arbeitenden Jugend ist. Wir müssen eine Bresche schlagen in die Reihen der indifferenten weiblichen Jungarbeiterchaft. Vergessen wir dabei auch nicht die junge Angestellte in den Warenhäusern und Kontoren. Gerade sie ist auf Grund des oft vorhandenen „Standesdünkels“ leicht geneigt, den reaktionären Parolen der Nazis Folge zu leisten. Der Einfluß eines Bruders oder „Freundes“, der Nazianhänger ist, muß bei den politisch völlig indifferenten Mädchen ebenfalls beachtet werden.

Im Werbemonat der Sozialistischen Arbeiterjugend wollen wir allen jungen Arbeiterinnen und Angestellten alten Müttern zurufen: die arbeitende weibliche Jugend gehört in die SAJ, sie darf nicht eine Anhängerin des Dritten Reiches, sondern muß eine Kämpferin für den Sozialismus sein.

Käte Fröbrodt.

Jugend im Kampf.

Gegen Faschismus und Wirtschaftenot.

Der Faschismus setzt seine größten Hoffnungen auf die Jugend. Er handelt consequent nach dem Spruch „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“. In Italien wird ein wahrer Kult mit der Jugend getrieben. Das Lied der Schwarzhanden beginnt mit „Jugend, Jugend, du schönste Blume“. Die Führer erklären: „Jetzt kann keiner mehr Faschist werden. Es wird keiner mehr angenommen. Nur die Jugend kann in die Faschistenreihen einrücken.“ Das faschistische Jugendwerk umfaßt über zwei Millionen Jugendliche unter 18 Jahren und ist eine großzügige Erziehungsanstalt für den Faschismus.

Der deutsche Faschismus kopiert auch hier sein italienisches Vorbild. Die Form seiner Versammlungen und Kundgebungen, der Inhalt der Reden, Aufsätze und Broschüren seiner Funktionäre, die Verschönerung seines Programms, die Zukunftsmusik seines Dritten Reiches, die Verhimmelung seiner Führer, die Soldatenspielerlei seiner SA- und SS.: alles ist zugeschnitten auf die geistige Haltung eines Teiles der jungen Generation; des Teiles nämlich, der geistig unvorbereitet und politisch unerzogen durch Verschlechterung seiner Existenzgrundlage und Zukunftsaussichten in die gigantischen Klassenkämpfe unserer Zeit hineingeschleudert wurde. Diese Jugend klammert sich in ihrer Rat- und Hoffnungslosigkeit an starke Worte und laute Prophezeiungen, wie ein Ertrinkender an den Strohhalme.

Der deutsche Faschismus braucht die Gefolgschaft der



Im Dritten Reich soll die Frau Magd und Dienerin sein. Arbeitermädchen, wehre Dich dagegen, daß Deine Unterdrückung verewigt wird. Kämpfe gegen den fortschrittsfeindlichen Nationalsozialismus

In den Reihen der SAJ.

Jugend um so mehr, je länger die nationalsozialistischen Wähler auf die Erfüllung der hauseigenen für alle möglichen Interessenten abgegebenen Versprechungen warten müssen. Die 6,4 Millionen Naziwähler erhofften von dem Einzug einer starken Braunhemdenfraktion in den Reichstag schnelle und durchgreifende Verbesserung ihrer materiellen Lage. Aber das Gegenteil haben sie erleben müssen. Die Wirtschaftsnot ist nicht zuletzt durch den Stimmzettelsieg der Nationalsozialisten am 14. September, immer mehr angeschwollen. Sie haben weiter gesehen, wie sich die Widersprüche zwischen Worten und Taten, zwischen Agitation im Versammlungsraum und Abstimmung im Parlament anhäufen. Enttäuschung wächst unter den Naziwählern.

Die nationalsozialistisch eingestellte Jugend wird von diesem Mißgeschick der Nazipolitik erst wenig oder noch nicht berührt. Ihr gläubiger Fanatismus, der durch die geistigen Erzeugnisse der Hitler, Goebbels und Kenforten immer von neuem künstlich entfacht und gesteigert wird, hält sie zunächst noch davon ab, aus der Front zu brechen, enttäuscht und mit dem Gefühl, mißbraucht und verraten zu sein, die Hakenkreuzfahne zu verlassen. Die politische Gefahr des nationalsozialistischen Einflusses auf die Jugend besteht darin, daß der jugendliche Anhang der Bewegung Schwung und Anziehungskraft auf weitere Jugendkreise verleiht und daß die Nationalsozialisten bei jeder Wahl einen Zuwachs an Stimmen aus den erstmalig wahlberechtigten Jungwählern bekommen. Zwischen zwei Reichstagswahlen mit normalem Abstand kommen rund drei Millionen Neuwähler zu. Die Zahl der Jungwähler zwischen 20 und 30 Jahren beträgt 12 Millionen. Für die Nationalsozialisten haben bei der letzten Reichstagswahl schätzungsweise 25 bis 40 Proz. dieser Wähler gestimmt.

Kampf gegen den Faschismus ist deshalb vor allem auch Kampf um die Jugend. Werden Faschismus tödlich treffen will, der muß ihm seinen Einfluß unter der Jugend nehmen. Die sozialistische Bewegung hat, ausgerüttelt durch den Wahlausgang, in den letzten Monaten eine prächtige und immer noch wachsende Aktivität im Kampf gegen den Faschismus entwickelt. Neues Leben durchflutet ihre Reihen und zieht die Jugend an. Die Ausflüchte einer sozialistischen Werbung unter der Jugend waren nie so günstig wie jetzt. Aus allen Teilen Deutschlands liegen Nachrichten vor, daß die Kundgebungen der sozialistischen Jugendverbände gegen den Faschismus überfüllt und von großer Begeisterung getragen waren. In der Parteigenossenschaft wächst die Erkenntnis von der Notwendigkeit der sozialistischen Jugendorganisation. Immer mehr Parteigruppen kommen aus eigenem Antrieb zur Gründung von Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Kampf dem Faschismus ist Kampf gegen den politischen Mißbrauch der Jugend. Aus ihrer politischen Unreife, aus Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sind Scharen jugendlicher den faschistischen Vogelstellern auf den Leim gegangen. Schindluder wird dort mit ihrem Idealismus getrieben. Sie werden zu dem Bahn gebracht, es sei eine Tat, den Gegner, den politisch Andersdenkenden körperlich zu „erledigen“. Tote und Schwerverletzte in großer Zahl gehen auf das Schuldkonto der nationalsozialistischen Jugendverderber. Für den einzelnen Jugendlichen ist Flucht oder Gefängnis das Ende solcher „politischer“ Laufbahn. Hinter Kerkermauern oder in der Fremde können sie nachdenken über das Verbrechen, das ihnen angetan worden ist. Der Weg des Nationalsozialismus ist besetzt mit seelisch zerbrochenen Jugendlichen.

Kampf gegen den Faschismus ist Kampf für die Friedenserziehung der Jugend. Durch die nationalsozialistische Heße ist die Kriegsbegeisterung zu neuer Blüte gekommen. Die Nazis gaukeln der Jugend vor, ein Revanchekrieg gegen Frankreich und Polen wäre der Anfang vom Glück. Sie zeigen der Jugend den Krieg als ein fröhliches Geländespiel. Das wahre Gesicht des Krieges soll die Jugend nicht sehen. Deshalb Terror gegen Antikriegsfilme und -Kundgebungen, Verbot von Antikriegsbüchern in den Schulen, wie beispielsweise auf nationalsozialistischem Antrag in Sachsen. Die Nationalsozialisten brauchen kriegsbegeisterte Jugend, die in ihrem Gefühlsüberschwang und in ihrer Begeisterungslosigkeit ihr getreuester Verbündeter ist. Sagen und zeigen wir der Jugend, was Krieg wirklich bedeutet, sie wird ihn dann nicht wollen. Gewinnen und begeistern wir die Jugend für das Heldentum des Friedens, für das Heldentum des einfachen Soldaten im Klassenkampf um Lebensrecht und Menschenwürde für jeden Proleten.

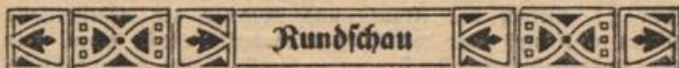
Kampf dem Faschismus ist Kampf für die Demokratie. Ohne Demokratie keine Arbeiterbewegung und ohne Arbeiterbewegung kein Kampf um eine bessere Zukunft. Erhaltung der Demokratie und damit der Arbeiterbewegung ist Dienst an der jungen Generation, an ihrer Lebensentwicklung. Der Weg ins Dritte Reich führt unter den Brandfackeln zerstörter Gewerkschafts- und Konsumhäuser und durch das Blut erschlagener Arbeiterführer zurück in die Knechtschaft der Vergangenheit. Italien soll der Jugend

Mahnung und Ansporn im Kampf für Freiheit und Demokratie sein. Turati, der greise Führer der italienischen Arbeiter, hat bei der Einweihung des Denkmals am Brüsseler Volkshaus für seinen von den Mussolinibanden so grausam ermordeten Kampfgefährten Matteotti ausgerufen: „Wir haben die Demokratie gehabt, aber wir haben sie nicht zu schätzen gewußt!“ Dieser Ruf soll nicht ungehört verhallen an der deutschen Arbeiterjugend.

Kampf dem Faschismus ist Kampf gegen den Kapitalismus. Die Nationalsozialisten wollen an dem Grundübel unserer Wirtschaftsnot mit fünf Millionen Arbeitslosen, darunter an siebenhunderttausend Jugendliche, nicht rütteln, am Privateigentum mit Profitstreben und Ausbeutung von Menschen durch Menschen. Der Nationalsozialismus will keine Beseitigung der Klassenherrschaft der Besitzenden über die Besitzlosen. Er will sie verewigen durch die Klassenherrschaft der Herrenmenschen über die Untermenschen, zu denen die zahlreichen nationalsozialistischen Prinzen und Grafen, Generale und Offiziere die Arbeiter und Angestellten zählen.

Kampf dem Faschismus ist Kampf für den Sozialismus, wie er seit sechs Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung lebendig ist. Er macht den Proletarier aus einem verachteten Arbeitstier zu einem selbstbewußten, für sein Recht kämpfenden Arbeiter, dessen Millionenorganisationen sich anschießen, Staat und Gesellschaft zu einem wahren Gemeinwesen umzubauen. Das Schicksal der Jugend ist in dem Kampf der Arbeiterbewegung verflochten. Die Jugend ist um ihrer selbst willen zur Teilnahme verpflichtet.

Der März ist Werbemonat der Sozialistischen Arbeiterjugend. Die Losung heißt „Gegen Faschismus und Wirtschaftsnot!“ In Stadt und Dorf wird die rote Jugend aufmarschieren gegen den arbeiter- und jugendfeindlichen Faschismus. Sie wird Zeugnis ablegen für die enge Verbundenheit von Jugend und Sozialismus, die zusammengehören, weil beide in die Zukunft wollen, weil ihnen beidene die Zukunft gehört.



Arbeitslose Jugend in Rußland.

Das Volkskommissariat für Arbeit der Sowjetunion hat, nach „Sa Industrialisaziju“ vom 3. Februar, die Bilanz der jugendlichen Arbeitskräfte in den Städten der Sowjetunion aufgestellt. Insgesamt wird die Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren in den Städten der Sowjetunion im Jahre 1930 auf 1 805 000, im Jahre 1931 auf 1 895 000 (darunter männliche Jugendliche 952 000 bzw. 1 112 000) geschätzt. Von diesen Jugendlichen sollen 64 000 im Jahre 1930 und 97 000 im Jahre 1931 in verschiedenen Schulen (die Wertschulen nicht eingerechnet) in der Ausbildung begriffen sein. Der Rest — d. h. 1 741 000 im Jahre 1930 und 1 798 000 im laufenden Jahre — kommen somit für den Arbeitsmarkt (und die Lehre) in Frage. Es haben gearbeitet (die Wertschulen und sonstige Formen der Lehrlingschaft mit berücksichtigt) im Jahre 1930 nur 549 000 Jugendliche im angegebenen Alter (darunter 363 000 männliche und 186 000 weibliche). Im Jahre 1931 soll sich die Zahl der beschäftigten Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren in den Städten der Sowjetunion auf 1 008 000 (610 000 männliche und 398 000 weibliche) erhöhen.

Die Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die weder eine Schule besuchen noch in die Lehre, noch in die Arbeit gehen, soll somit in den Städten der Sowjetunion im vorigen Jahre nahezu 1 200 000, d. h. 66,0 Proz. der Gesamtzahl der Jugendlichen in diesem entscheidenden Alter betragen haben. Und selbst wenn der oben angegebene Plan durchgeführt werden sollte, so wird im laufenden Jahr die Zahl der Jugendlichen in den russischen Städten, die nicht arbeiten und nicht lernen, nahezu 800 000 oder rund 42 Proz. erreichen. Wenn man sich insbesondere die Verhältnisse der proletarisierten russischen Städte vergegenwärtigt, so sprechen diese Zahlen von einer drückenden Arbeitslosigkeit unter der städtischen Jugend der Sowjetunion.

Adolf Hitler, von Gott gesandt.

Im Kongreßsaal der Kölner Messe sprach in einer Jugendkundgebung der Nazis der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley die folgenden Worte: „Der Deutsche müsse zu einem Führer aufblicken können. In der Christlichen Religion sei das Wesen des Führertums in der höchsten Vollendung zu sehen. Hitler stände heute in der Mitte der Nation und von Gott gesandt im Mittelpunkt der Welt.“ Nach diesen Auslassungen wandte sich der Redner wieder etwas mehr den irdischen Dingen zu. „Wer heute die Welle der Revolution in Deutschland nicht lebe, dem könne man nicht helfen. Wenn wir an der Macht sind“, so sagte der Redner wörtlich: „Das erste, was wir dann tun werden: Wir errichten Galgen. Dann können sie wählen, ob die Köpfe rollen sollen oder ob sie hängen wollen.“

Wilhelm II. nannte und ließ sich nennen von Gottes Gnaden. Hitler ist sogar von Gott gesandt. Beide sind größtensinnig. Das deutsche Volk hat Wilhelm II. abgesetzt. Es wird Hitler erst gar nicht ans Ruder lassen.